

# Was Belgien, Dänemark und Irland anders machen

Von Clair Siegfried (/news/authors/clair-siegfried-10017/) | Donnerstag, 27. November 2025



Das dfv-Moderatorduo Dirk Lenders (links außen) und Jörg Schiffeler (rechts außen) diskutierten mit Kirsten Vernon Kristiansen, Joris Coenen und Gabriele Weiss Brummer (v.l.n.r.), wie nationale Produktionsstandards auch über Landesgrenzen hinweg funktionieren können.

(/news/media/12/Paneldiskussio-au-de-20-Deutsche-Fleisc-Kongres-116924.jpeg)

**MAINZ Steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit, Tierwohl und Transparenz setzen europäische Erzeuger unter Druck. Auf dem 20. Deutschen Fleisch Kongress diskutierten Vertreter drei exportorientierter Länder, wie nationale Systeme funktionieren können.**

Die Fleischwirtschaft in Europa steht unter Druck – und vor Chancen. Steigende Erwartungen an Tierwohl, Transparenz und Nachhaltigkeit verändern nicht nur die Produktionsbedingungen, sondern auch die Marktlogik. Während Deutschland mit der Einführung einer verbindlichen Tierhaltungskennzeichnung ringt, arbeiten viele Nachbarländer kontinuierlich an Lösungen, die gleichermaßen an der tatsächlichen Verbrauchernachfrage und den EU-Handelsvorgaben ausgerichtet sind. Was können wir von ihnen lernen? Welche Strategien sichern dort die Zukunft der Branche? Und wie blicken einige von ihnen auf Deutschland?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer Paneldiskussion, die Branchenexperten aus Belgien, Dänemark und Irland zusammenbrachte. Das Gespräch mit Joris Coenen vom Belgian Meat Office, Kirsten Vernon Kristiansen vom Danish Agriculture & Food Council und Gabriele Weiss Brummer von Bord Bia auf der Bühne des 20. Deutschen Fleisch Kongresses zeigte: Die Herausforderungen sind ähnlich, die Lösungen in der Praxis oft unterschiedlich – und genau darin liegt die Chance für einen europäischen Dialog.

Der Heimmarkt in Belgien, Dänemark und Irland ist vergleichsweise klein, alle drei Länder sind daher traditionell auf

den Handel mit den Nachbarstaaten ausgerichtet und für alle drei ist Deutschland ein wichtiger Absatzmarkt. Flexibilität in der Ausgestaltung von Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Tierwohlprogrammen ist daher zwingend notwendig, um sowohl die nationale Selbstversorgung zu sichern als auch Handelshemmnisse auf dem europäischen Fleischmarkt zu minimieren. Mit Blick auf Kennzeichnungssysteme wie Belgiens Qualitätsstandards „BePork“, Dänemarks staatliches Tierschutzlabel „Bedre Dyrevelfærd“ und Irlands Nachhaltigkeitsprogramm „Origin Green“ wird deutlich, dass der Schlüssel in der Zusammenarbeit aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette liegt. Die Systeme sind gemeinsam erarbeitet und berücksichtigen die Interessen aller Beteiligten, vom Erzeuger bis zum Lebensmittelhändler.

## **Kritik an nationalen Herkunftsinitiativen**

Angesprochen auf die Bemühungen des deutschen Einzelhandels, tierische Produkte unter dem 5xD-Logo zu vermarkten, äußert sich Coenen kritisch: „Qualität und Tierwohl haben nichts mit Landesgrenzen zu tun“, gibt er zu bedenken. Man sollte sich daher nicht zu sehr auf die Herkunft konzentrieren, sondern lieber gemeinsam an einheitlichen Standards arbeiten, um Verbesserungen im Stall und in der Nachhaltigkeit bei allen europäischen Handelspartnern voranzutreiben.

### **„„Qualität und Tierwohl haben nichts mit Landesgrenzen zu tun““**

JORIS COENEN, BELGIAN MEAT OFFICE

Auch in Dänemark blicke man immer nach Europa, gerade in der Schweineproduktion, die mit 2 Mrd. Tonnen jährlich das Hauptexportgut für den internationalen Fleischhandel liefere, so Kristiansen. Auch wenn das in ganz Europa zu beobachtende Höfesterben nicht vor Dänemark haltmache, berichtet Kristiansen von noch geringen Effekten auf die dänischen Schweinebestände. Die Zahl der Bauernhöfe sinke zwar, doch die Bestandszahlen seien stabil, der nationale Versorgungsgrad gesichert.

Die stark durch die Genossenschaftskultur geprägte dänische Landwirtschaft setze zwar auch auf Standards, die über die Anforderungen des EU-Marktes hinausgingen, doch diese seien mit allen Beteiligten abgestimmt. Es gebe „einheitliche Standards statt nationale Sonderwege“, so Kristiansen.

Bestimmend für die Ausrichtung sei darüber hinaus auch die Rentabilität, und zwar des gesamten Tieres und nicht nur einzelner Teilstücke. Eine Umstellung in der Nutztierhaltung müsse sich auch auf Erzeugerebene lohnen, sonst produziere man an der tatsächlichen Marktnachfrage vorbei und verliere damit langfristig die Landwirte.

## **Wirtschaftliche Tragfähigkeit als bestimmender Faktor**

Auch in Irland bildeten die Landwirte eine zentrale Säule der hauptsächlich auf den Export von Agrargütern ausgerichteten Volkswirtschaft. Das nationale Nachhaltigkeitsprogramm „Origin Green“ zeichne sich beispielsweise dadurch aus, dass sich alle Stakeholder über Ziele und Ausrichtung einig seien. Die Landwirte könnten unter verlässlichen Rahmenbedingungen produzieren, in denen auch die Wirtschaftlichkeit für alle Marktteilnehmer gewährleistet sei.

Das gebe den irischen Farmern langfristige Sicherheit, deren Betriebe oft über Generationen hinweg weitervererbt würden. Diese sehr traditionell geprägten Strukturen und der starke Fokus auf Weidehaltung seien dabei auch die größten Unterschiede zur deutschen Landwirtschaft.

Der deutsche Markt nehme zwar auch für Irland eine Spitzenposition unter den Abnehmerländern ein, aber sowohl

das Vereinigte Königreich als auch die USA seien vor allem für irisches Rindfleisch wichtige Abnehmer. Eine Anpassung nur an einen spezifischen Markt sei daher einfach nicht realistisch. Die irischen Landwirte könnten nicht „heute x und morgen y produzieren“. Zurzeit liefen jedoch Pilotprojekte, um auszuloten, was möglich sei, um die Bandbreite an Exportprodukten nach Deutschland zu vergrößern, berichtet Weiss Brummer.

Der Grundgedanke hinter einem einheitlichen Tierhaltungskennzeichnungssystem, wie er von der deutschen Politik derzeit angestrebt werde, sei zwar grundsätzlich zu begrüßen, doch Weiss Brummer wünsche sich von Deutschland eine größere Flexibilität gegenüber den Nachbarländern, um „Äpfel mit Birnen vergleichbar machen zu können“.

## Aufrechterhalten des europäischen Dialogs

Vor dem Hintergrund des anstehenden Generationenwechsels bleibe daher ein maßgeblicher Punkt der Austausch zwischen den Nachbarstaaten, betonte Coenen. Wo schon die Väter miteinander gesprochen hätten, sei es nun an den Söhnen und Töchtern, sich auch weiterhin mit den benachbarten Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern auszutauschen, um die Selbstversorgung innerhalb Europas zu sichern. Der Blickwinkel auf Europa als Region könne dabei helfen, sich nicht auf nationale Alleingänge zu konzentrieren.

## MEHR DAZU

---



Deutscher Fleisch Kongress 2025

### Die Branche hält die Balance

Die Fleischwirtschaft steht mitten im Umbruch. Sechs führende Köpfe sprechen in exklusiven Interviews mit uns vor dem Deutschen Fleisch Kongress offen über die zentralen Herausforderungen und Chancen. [mehr »](#)  
(/news/aktuell/deutscher-fleisch-kongress-2025-die-branche-haelt-die-balance-64197)

So unterschiedlich Belgien, Dänemark und Irland in der praktischen Ausgestaltung ihrer heimischen Fleischproduktion

sind, so ähnlich sind doch die Ansätze der drei Länder: Homogenität und Zusammenarbeit sind die Leitmotive, unter denen alle Stakeholder entlang der Wertschöpfungskette an gemeinsam gesetzten Zielen arbeiten. Einfach, transparent und mit allen Akteuren abgestimmt – nur so kann die stetige Verbesserung der europäischen Fleischwirtschaft gelingen.

## Newsletter-Service

Mit unseren kostenlosen Newslettern versorgen wir Sie auf Wunsch mit den wichtigsten Branchenmeldungen und nützlichen Praxistipps.

[kvkr@lf.dk](mailto:kvkr@lf.dk)

**Bin Dabei!**